

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 41 (2018)

Artikel: "Diese Christen halten Wehrhaftigkeit in jeder Form als unhaltbar" : Ein Bericht von 1829 über die Täufer im Jura
Autor: Jecker, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellen

HANSPETER JECKER

«Diese Christen halten Wehrhaftigkeit in jeder Form als unhaltbar». Ein Bericht von 1829 über die Täufer im Jura

Einführung

Der nachfolgende Text stammt von William Henry Angas (1781–1832), einem Prediger der Englischen Baptisten, der bei seinen diversen Reisen durch Europa vor allem in den Niederlanden, in Deutschland, in Frankreich und in der Schweiz regelmässig auch Mennonitengemeinden besuchte. Wo immer er hinkam, förderte er den Missionsgedanken, überwies die Kollekten an die English Baptist Mission und trug massgeblich zur späteren Gründung des Missionswerkes der Niederländischen Mennoniten bei (1847).¹

Der nachfolgende Abschnitt stammt aus seinen 1834 in London posthum herausgegebenen Memoiren mit dem Titel «Memoirs of the Reverend William Henry Angas». ² Er ist überschrieben mit «Baptists of Moutier in l'Évêché de Bâle» (Täufer von Moutier im Bistum Basel). ³ Der Bericht stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 1829 und enthält Erfahrungen aus Reisen in die Schweiz von 1823 und 1829. ⁴ Ein Hauptziel dieser Reisen bestand offenbar darin, die Einführung von Sonntagschulen, Gebetsversammlungen und Familienandachten zu fördern. Unmittelbar vor der nachfolgend vorgestellten Passage berichtet Angas mit grossem Respekt über seinen Besuch bei den Täufern im Emmental, wobei er diese stets als «baptists» bezeichnet und den «Landvogt» zitiert, der die Emmentaler Täufer als «the most exemplary people in the whole district» bezeichnet hatte. ⁵ Dann fährt er seinen Bericht fort mit einigen Erlebnissen, die er mit den Täufern im Jura gemacht hatte.

¹ Vgl. Christian Neff, Art. «Angas, William Henry», in: Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online (URL: [http://gameo.org/index.php?title=Angas,_William_Henry_\(1781-1832\)](http://gameo.org/index.php?title=Angas,_William_Henry_(1781-1832))).

² C. A. Cox (Ed.), *Memoirs of the Reverend William Henry Angas*, London 1834.

³ Cox, *Memoirs*, 144–153.

⁴ Laut Herausgeber wurde der Bericht vom Autor frühestens 1829 der Zeitschrift «Quarterly Christian Magazine» zur Publikation zugestellt. Cox, *Memoirs*, 137. Der Originaltext ist online gestellt (URL: https://books.google.ch/books?id=Y91LAAAAYAAJ&pg=PA111&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=4#v=onepage&q&f=false).

⁵ Cox, *Memoirs*, 131.

Text und Übersetzung

[149] These christians hold resistance, in any form, as untenable, on christian grounds. The following incident, being one of several that could be reported, may serve to show to what extent they carry their adherence to this principle.

A Johannis Rutlesberg was tenant on a small grass farm which overlooks the village of Moutier, when his peaceful dwelling was forcibly entered by a band of ruffians, about midnight, in quest of plunder.

They began their operations by binding him, and his niece, then acting as his servant and housekeeper, hand and foot. It was to no purpose the intruders were told they had come to the wrong house for what they sought. They next proceeded to a strict search. This ending in disappointment, they returned, threatening [150] their prisoners with death if they did not disclose all they knew relative to the property which they insisted was somewhere on the premises.

Johannis could only repeat what he had declared in the first instance. In hopes, however, of eliciting something that might lead to the accomplishment of their wishes, they now had recourse to violence. He was smitten unmercifully on the face, they tore out his hair, dashed him on the ground &c., whilst the poor girl received similar treatment. Finding all this produced no favourable result, they desisted; and decamped under

Diese Christen halten Wehrhaftigkeit in jeder Form aufgrund ihrer christlichen Überzeugungen für unhaltbar. Der folgende Vorfall ist einer von mehreren, der erzählt werden kann, um zu zeigen, wie umfassend sie an diesem Prinzip festhalten.

Ein Johannes Röthlisberger⁶ war Pächter auf einem kleinen Bauernhof oberhalb des Dorfes von Moutier, als gegen Mitternacht in seine friedliche Behausung eine Bande von Rohlingen einbrach, um zu rauben und zu plündern.

Zuerst fesselten sie ihn und seine Nichte, die ihm damals im Haushalt half, und sie banden den beiden Hände und Füße. Es nützte nichts, dass man ihnen sagte, dass sie zum falschen Haus gekommen seien, wenn sie reiche Beute machen wollten. Sie begannen gleichwohl, das ganze Gebäude minutiös zu durchsuchen. Als die Suche erfolglos blieb, kamen sie zurück und bedrohten ihre Gefangenen mit dem Tod, wenn sie ihnen nicht unverzüglich sagten, wo ihre Besitztümer seien, die sie nach wie vor fest im Haus vermuteten.

Johannes konnte nicht anders, als zu wiederholen, was er schon vorher gesagt hatte. Weil die Eindringlinge dies aber nicht glaubten, griffen sie zur Gewalt, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Röthlisberger wurde unbarmherzig ins Gesicht geschlagen, sie rissen ihm seine Haare aus, warfen ihn zu Boden usw. und dem armen Mädchen taten sie ein Gleiches. Als sie merkten, dass dies alles doch zu keinem Resultat führte, hörten sie auf damit, suchten im Schutz der

cover of night, leaving their victims in a state of insensibility, and bound.

Johannis, who was the chief sufferer, was called upon, in due course, to depose to the facts of the case, and for any other information that might aid in bringing the offenders to justice.

Here this inoffensive man took his stand, and, singular as it may appear to some, positively declined replying to any of the interrogatories put to him by the police.

His plea was, «It had pleased Him who himself suffered and threatened not, to put his patience, by suffering, to the trial: the Lord had now put him on the trial of his faith; and for him to give utterance to any thing that might bring evil upon those who had so cruelly treated him, would be contrary to the word which commands that we should recompense to no man evil for evil.» –

As nothing satisfactory could be [151] obtained from Johannis or his niece, there was no deposition.

Few there are who will not regret, that a heart so uprightly bent on doing its Lord's will, should, for want of knowing that will aright, act contrary to it, as he in this case did, by indirectly aiding the escape of evil doers out of the hands of those ordained of God to be a terror to all such (1 Peter ii 14). «So much», it will be said by some, «for leaning too much to the literal side of Scripture!»

Nacht das Weite und liessen ihre Opfer bewusstlos und gefesselt liegen.

Johannes, der am meisten malträtirt worden war, wurde später von den Behörden aufgefordert, alle Einzelheiten zu berichten, damit die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden konnten.

Jetzt bezog dieser wehrlose Mann Position, und so seltsam dies manchen auch scheinen mag: Er wies alles Ansinnen freundlich zurück, auf die Fragen der Polizei zu antworten.

Sein Plädoyer lautete: «Es hat Ihm [Jesus], der selbst gelitten und trotzdem andere nicht bedroht hatte, gefallen, seine [Röthlisbergers] Geduld durch Leiden auf die Probe zu stellen: Der Herr hatte soeben seinen Glauben geprüft – und jetzt eine Aussage zu machen, die Böses über jene bringen würde, die ihn so grausam behandelt hatten, das stehe für ihn im Gegensatz zu jenem Bibelwort, das dazu aufruft, niemandem Böses mit Bösem zu vergelten.»⁷

Weil aus Johannes und seiner Nichte nichts Befriedigendes in Erfahrung zu bringen war, kam es zu keiner beideten Zeugenaussage und Anklage.⁸

Nur wenige werden nicht bedauern, dass ein Herz, das so aufrichtig danach strebte, den Willen des Herrn zu tun, nur darum, weil es diesen Gotteswillen nicht richtig zu erkennen vermochte, das Gegenteil dieses Gotteswillens ausführte. Denn genau dies tat er [Röthlisberger] in diesem Fall, indem er es den Übeltätern indirekt ermöglichte, sich denen zu entziehen, die von Gott eingesetzt sind, die Bösen zu bestrafen (1Petr 2:14).

«Das hat man dann halt davon», werden einige sagen, «wenn man die Bibel zu buchstäblich auslegt!»

But after all, if, on the other part, we could put in one scale all the mischief done in the church and in the world by leaning too much to the literal side, from a pious fear of leaning too much to our own understandings; and in the other, all the evil that has been done by leaning too little to the literal, whether from pride of intellect, or worldly policy, or any other cause; it would not be difficult to say which would preponderate.

But firmness was not the only excellence in Johannis: he had a heart that was soft and kind: often he refreshed the bowels of the saints, and opened his hand to his poorer brethren, whilst he took a feeling interest in all that made for their best welfare. So faithful an example was important to other churches, as well as to that which he served, by way of check to the inroads of a growing conformity to the world, which even before his day had already begun to work.

It is only a few years since he rested [152] from his labours. As when living, so now, his name is fragrant among his brethren, in whose hearts, though dead, he yet speaketh; whilst the writer counts it among the most pleasing incidents of his life, that he ever made the acquaintance of so good a man.

Aber wenn wir all das in die eine Waagschale legen, was in Kirche und Welt an Unfug getan wurde durch eine zu buchstäbliche Bibelauslegung, und in die andere Waagschale all das Böse, was durch eine zu wenig buchstäbliche Auslegung getan wurde – sei das intellektueller Stolz, weltliche Politik oder sonst irgend etwas – so wäre es nicht schwer zu sagen, auf welche Seite sich die Waage neigen würde.

Aber Beständigkeit und Entschlossenheit war nicht die einzige Tugend bei Johannes: Er hatte ein weiches und freundliches Herz: oft ermutigte und stärkte er die Gläubigen, er war freigiebig zu den ärmeren Geschwistern und er war bestrebt beizutragen, was ihr Los verbessern konnte. Ein solches gutes Beispiel des Glaubens war wichtig für andere Kirchen, aber auch für seine eigene. Es half wachsam zu sein, was die Einfallstore einer zunehmenden Anpassung an die Welt anging, welche schon vor seiner Zeit angefangen hatte sich auszubreiten.

Erst vor wenigen Jahren ist er gestorben.⁸ Wie bereits noch zu Lebzeiten, so wird sein Name bis heute in hohen Ehren gehalten bei seinen Glaubensgeschwistern, und sein Zeugnis klingt noch heute bei ihnen nach, obwohl er nicht mehr lebt. Auch der Autor dieser Zeilen zählt es zu den grössten Vorrechten seines Lebens, dass er diesem guten Mann hat begegnen dürfen.

Interesting specimens of character are still to be found among these churches ; but taken collectively it cannot be denied that there is not that beauty of holiness for which they once stood acknowledged, even by their enemies.

This declension, it would appear, has not, from all that can be traced, arisen from any failure in doctrine, but in its vital power. Thence has followed a Laodicean spirit, and a laxity in church discipline; while the love of many has waxed cold. The most pious and venerable of their number, who remember the former years when the candle of the Lord shone full upon them, ascribe this falling away, in its first beginnings, partly to the loose manners and light morals which set in upon them, on every side, soon after the French Revolution. They affirm, that it was much better with them in regard to religion, even under the iron mitre, than under the French tree of liberty, whose deleterious shade, as is well known, withered alike religion and morals, wherever it came. Prior to that eventful period, to have seen an Anabaptist, as they were then called, in a publichouse, on whatever account, would have been [153] marked as a rare occurrence; but at present, this is not so much noticed.

The districts which these brethren inhabit, though inferior in point of sublimity to some parts of Switzerland, are allowed to surpass most others, in rich variety of surface, and in all that is romantic and beautiful, in rock, wood and water. They are the resort of many an artist: and the

Noch gibt es bis heute eindruckliche Beispiele solcher Glaubens-Menschen in diesen Gemeinden, aber generell kann nicht übersehen werden, dass nicht mehr so viel Schönheit der Heiligung bei ihnen zu finden ist, wie dies doch früher selbst von ihren Feinden anerkannt werden musste.

Es scheint, dass dieser Niedergang nicht auf irgendeinen Fehler der Lehre zurückzuführen ist, sondern auf einen Mangel an Lebenskraft. Ein laodizäischer Geist⁹ war die Folge und ein Lasch-Werden in der Gemeindedisziplin, währenddem die Liebe bei vielen erkaltete. Die frommsten und angesehensten in ihren Reihen, die sich noch an die frühere Zeit erinnern, als das Licht des Herrn noch voll über ihnen strahlte, erklären diesen Niedergang einerseits damit, dass anfänglich die losen Sitten und die leichtfertige Moral bald nach der Französischen Revolution von allen Seiten um sich griffen. Sie sagen, dass es ihnen im Hinblick auf Religion und Glaube viel besser ging selbst unter dem eisernen Zepter [der Repression], als unter dem französischen Freiheitsbaum, dessen schädlicher Schatten sowohl Religion und Moral verdorren liess, wo immer er hinfiel. Vor dieser ereignisreichen Zeit sind die Täufer, wie man sie damals nannte, kaum in einem Wirtshaus gesehen worden, aber heute kann das nicht mehr gesagt werden.

Die Regionen, wo diese Geschwister wohnen, sind vielleicht weniger erhaben, als andere Gegenden der Schweiz, dafür sind sie abwechslungsreicher und vielfältiger sowie romantischer und schöner in allem, was Fels, Wald und Wasser angeht. Diese Gegenden sind auch ein Lebensraum für viele

frequent sight of deer, which, in the more woody and retired parts, greatly abound, throws a lively interest over the whole. These graceful looking animals, when L' Evêché was under the rule of an episcopal prince, were tolerated, even to the extent of annoying his subjects.

Hirsche, und dass man dort in den bewaldeten und abgelegenen Teilen oft so vielen Wildtieren begegnet, macht die Landschaft zusätzlich interessant. Diese anmutig anzusehenden Tiere waren, als der Bischof noch Landesfürst war, unter dessen besonderem Schutz, selbst dann, wenn sie seinen Untertanen zur Last wurden.

⁶ Vom Namen her kommt dabei Hans Röthlisberger in Frage, Sohn des Hans Röthlisberger von Langnau und der Barbara Schrag von Wynigen, geboren in Moutier-Grandval am 29. September 1753, zusammen mit seinem Zwillingsbruder Ulrich (Kirchenbuch [KB] im Staatsarchiv des Kantons Bern [StABE] Langnau 36, 19). Der Zwilling Hans Röthlisberger starb am 25. Oktober 1818 (KB Court 6, 2), sein Bruder Ulrich am 17. August 1827 (KB Court 6, 6). Das Todesjahr von Hans (1818) lässt allerdings Zweifel aufkommen, ob Angus wirklich Hans begegnet ist, zumal seine Schweiz-Reisen erst für 1823 und 1829 bezeugt sind. Vgl. dazu die Schlussbemerkungen auf S. 119 sowie die Fussnote 8. Feststeht allerdings, dass beide auf dem Graitery-Berg gewohnt (vgl. Abb.) und auf dem Friedhof von Court begraben worden sind. Beim Todeseintrag von Ulrich wird allerdings vermerkt, dass er auf einem Hof gestorben ist, der sich auf dem Gemeindebann von Moutier befand. Dazu passen zwei Höfe, die sich auf dem nach Norden hin (also effektiv in Richtung von Moutier) abfallenden Bergrücken des Graitery befinden, vgl. die Illustration am Ende des Beitrages. Der Tod des kinderlos gestorbenen Witwers Ulrich Röthlisberger wird denn auch prompt vermerkt im Sterberegister von Moutier (KB Moutier 24, 27. Hier wird seine Mutter allerdings als Madeleine Schrag angegeben). Erwähnenswert ist überdies, dass die beiden Zwillinge einen jüngeren Bruder Christian hatten, der am 2. Oktober 1758 geboren wurde (KB Langnau 36, 19), sich 1780 auf Trondai mit Barbara Steiner verheiratete, vorerst den Hof Pierrefeu am Chasseral bewirtschaftete und später ins Baselbiet zog, wo er erster Ältester der «Oberen» (nicht-amischen) Täufergemeinde im Baselbiet wurde. Mehr über ihn bei Hanspeter Jecker, «Und ob es schon nicht in Kana wäre» - Die Rückkehr des Täufertums nach Basel und die Anfänge einer «unteren» und einer «oberen» Gemeinde 1770–1800», in: *Mennonitica Helvetica* 26/27 (2003/04), 7–91.

⁷ Röm 12.

⁸ Auch diese Angabe passt besser auf das Todesjahr 1827 (Ulrich), als auf 1818 (Hans).

⁹ Die Gemeinde von Laodicea, eine der wohlhabendsten Städte in Phrygien, wird in den sieben Sendschreiben im biblischen Buch der Offenbarung am meisten kritisiert, vor allem wegen ihrer satten Selbstzufriedenheit: «Ich weiss, wie du lebst und was du tust; ich weiss, dass du weder kalt noch warm bist. Wenn du doch das eine oder das andere wärst! Aber weil du weder warm noch kalt bist, sondern lauwarm, werde ich dich aus meinem Mund ausspucken.» (Offb 3,14-16).

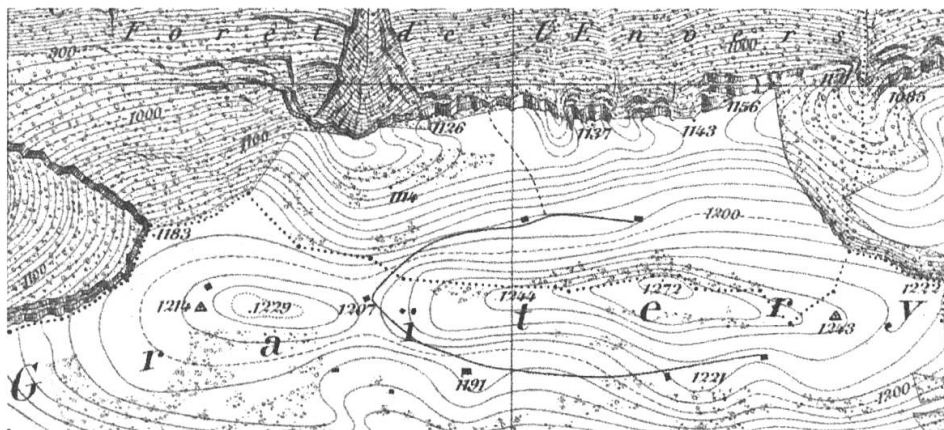


Abbildung: Der Montagne de Graiterie südlich von Moutier nach der Erstaussgabe der Siegfriedkarte (ab 1870). Die beiden als Wohnorte der Rötthlisberger wohl am ehesten in Frage kommenden zwei Sennhöfe befinden sich in der Bildmitte, auf einer Höhe von knapp unter 1200 m. Sie liegen am südlichsten Rand des Gemeindebanns von Moutier, die Grenze zu Court (gepunktete Linie) befindet sich wenige Meter oberhalb der beiden Höfe auf der Wasserscheide. (Quelle: <https://s.geo.admin.ch/7d4a67c985>).

Verschiedene Einträge in den Leberbergischen Ämterbüchern bezeugen das von Angas geschilderte Ereignis ebenfalls.¹⁰ Sie datieren es auf die Nacht vom 28. zum 29. April 1815. In diesen Dokumenten wird allerdings zum einen deutlich, dass es sehr wohl zu umfangreichen Zeugenaussagen gekommen ist: Dass dies nicht unter Eid geschah, ist bei Täufern nicht weiter erstaunlich. Und auch ohne formale Anklage durch die Geschädigten hat die Obrigkeit gleichwohl gehandelt, eine «Treibjagd» (traque) nach den Übeltätern lanciert und eine Belohnung von 100 Franken angesetzt für Hinweise, die zur Ergreifung der Täter führen. Zum andern machen diese obrigkeitlichen Einträge aber klar, dass es sich bei den Überfallenen tatsächlich um Ulrich Rötthlisberger und seine Haushalthilfe (Barbara Bösiger, 28J) gehandelt hat. Die Akten schildern dabei den Raubüberfall, bei dem es neben schweren Körperverletzungen bei Rötthlisberger auch zur Doppel-Vergewaltigung seiner Magd gekommen ist, recht umfangreich. Vorrangiges Anliegen seitens der Behörden ist es, inmitten der Turbulenzen rund um den Übertritt des ehemals fürstbischöflichen Jura zu Bern die innere Sicherheit aufrecht zu erhalten und entsprechende Massnahmen in die Wege zu leiten.

Ulrich Rötthlisberger wird in den weiteren Akten übrigens wiederholt als ein renommierter Täuferlehrer bezeichnet, ja sogar als «premier ministre du culte anabaptiste de ce voisinage»¹¹. Diese kirchlich leitende Rolle von Ulrich passt denn auch sehr gut zum Angas-Text.

Hanspeter Jecker, Dr. phil, Fülenbachweg 4, CH-4132 Muttensz
(hpjecker@gmail.com)

¹⁰ StABE A V 1129, 4v-5v, 7v-8v, 83r-87v, 158.

¹¹ Vgl. StABE KB Moutier 24, 27 sowie StABE B III 388.